

Gelungener Schluß.



Joseph: 'Weißt Du, Willem, die junge Witwe vom Niederhof hat mir gestern a' Fuhrer Mist geschickt, es scheint mir, die will durch die Blume zu verheiraten geben, daß f' mich gern hat!'

Sprüche.

Guter Rat ist gar nichts wert! Was nützt in des Verwundeten Hand das Schwert?

Such' nach dem Glücke ohne Hast Und sei des Leides gewärtig; Gist Du auf beide stets gewärtig, Wirst du auf beiden fertig!

Ueberlege alles dreimal, ehe Du es sagst, und dann behalte es lieber für dich.

Wahnung.



Räuber: 'Und das sage ich Ihnen: Wenn Sie mir noch einmal mit so schlampiger Bißgabel in den Weg kommen, dann können Sie ihr Ge- lümpe selber auftragen!'

Bescheid. Wirtin: 'Wünschen der Herr Doktor den Karpsen blau oder in Bier!' Student Kaufsch: 'Blau! In Bier kommt er schon so wie so!' - Immer derselbe Arzt: 'Werde dem Herrn Leutnant mal Blutegel ansetzen.' Leutnant (vom Ansehen): 'Glaube nicht, daß Dinger ansetzen, werden blaues Blut nicht mögen.'

Versehene Wirkung.



'Wer ist denn Schuld, daß unser Geschäfte nicht mehr geht? Rein anderer als Du! Was war das früher für ein Leben hier im Laden! Nun ist alles tot, und da hängt Dein dämliches Rezept als Grabstein!'

Moderne Litzelfucht. Was ist denn Ihre Tochter jetzt, Frau Wimmer? 'Mittelschichtsbinderfabrikantengattinfüßig.' - Keine Eva. 'Sieh, Lieschen, das ist das Schwesterchen, welches Dir der Storch vorben gebracht.' 'Aber wie kann man nur auf die Welt kommen, bevor man Toilette gemacht hat?'

Milch.



'Als Junges habe ich dieses Nationalgetränk der Säuglinge mit Beachtung gekostet; jetzt muß ich meiner Alten die blaße Tunte alle Tage in meinem - Stammtisch einholen!'

Die Eiskühnen.



'Da schau, Franzel, a Eiskühn! Da sein noch zwei, Vater.'



'Bardon, ich hab' Sie gar nicht erkannt, Herr Schnauzer!'

Ra ja!



Erzieherin (bittend): 'Jeder strede sich nach seiner Deede.' Parvenerfrau: 'Bitte, Fräulein, bei uns heißt es: "Jeder strede sich nach seiner seidenen Daunenbede."'

Theater-Schnadahüßli.

Wenn so viele reingeh'n, wie reingeh'n, Dann iät's was einbringen und iät sein geh'n. Da aber nicht so viele reingeh'n, wie reingeh'n, Da kann's nicht feingeh'n, sondern wird eingeh'n.

Zur Veruhigung.



'Was habt ihr denn mit dem Eisbärenfell gemacht?' 'Ja - unsere Hilde hatte eine so schreckliche Angst davor, daß wir ihm einen Maulkorb über den Kopf ziehen mühten.'

Erkennt ihn. Wie, Sie würden es, daß Ihr Kommiss die Kundenliste abschreibt? Die Adressen kann er ja später vernichten, wenn er mal selbständig ist! 'Unmöglich; er stenographiert ja, und das kann er nachher garnicht mehr lesen.'

Auf Urlaub.



'Erst denn folgt sie seinen Spuren!'

Erwartung.

Von Otto Niemasch. Schau, wie die Wellen weißen Monden- lichts An uns're dunkelen Gekende spülen Und spüht sich wie ein geträumtes Raus In das Geäst entlaunter Birken wüchsen. Doch, wie die leere Stille erst und lang Um die verfallenen Mauernben wittert Und unbedeutend so wie horchenlang In uns're aufgeschwemmte Seele zittert. Doch hinter Mondgewöl und Morgen- dampf Da steht der Tag gar klar schon zum Wohl, noch - er trage uns zu Eut und Kampf, Wir opfern ihm, den Frieden unsrer Rädte.

Lord Wirtletons Erfindung.

Entzige von E. F. Gierke. Nach langen Versuchen war es seiner Lordchaft Sir Wirtleton gelungen, ein nach seinen Begriffen höchst leistungsfähiges abstruziereres Flugzeug herzustellen. Sehr zum Vorteil seiner Mechaniker, die sich während der jahrelangen Experimente seiner Lordchaft ein Vermögen gemacht hatten. Nun war Lord Wirtleton aber auch hoch befriedigt und hatte zum Zeichen seiner besonderen Gnade mit reichen Geschenken durchaus nicht gespart. Der Hauptbestandteil des ganzen Apparates bestand außer dem allgemein üblichen Tragflügel darin, daß man das Flugzeug ohne jede Motorhilfe, allein durch die Kraft von ungeheuren Spiralfedern in Bewegung setzen konnte. Auf diese seine eigene Idee war Lord Wirtleton nicht wenig stolz und hatte nicht verfehlt, auf seine Erfindung sofort ein Patent zu nehmen.

Da seine Lordchaft sehr von sich eingenommen, im übrigen aber sehr vermögend, gaffte und zu jeder Zeit zu Gefälligkeitsdiensten bereit war, hatten die Bekannten nur großen Freude Lord Wirtletons denn auch nicht veräußert, dem genialen Erfindere ihre ganz besondere Hochachtung auszusprechen. Daß dies ein neuer Grund war, das Selbstbewußtsein seiner Lordchaft zu heben, trotzdem solches schlechterdings fast unmöglich war, verließ sich von selbst. Alles zusammengekommen, bildete denn auch die Ursache, daß zu diesen Tagen die Bekannten Lord Wirtletons eine Einladung bekamen, am näher bestimmten Tage sich zu einem Diner bei seiner Lordchaft einzufinden. Als Krönung des Ganzen führte die Einladung noch an, würde sich seine Lordchaft erlauben, seinen Gästen eine für das Wohl Englands nicht unwesentliche Mitteilung zu machen. Zur bestimmter Stunde hatte denn auch nicht einer der Geladenen veräußert, der Einladung Folge zu leisten. Lord Wirtletons schon an und für sich stete Würde war an diesem Tage noch um einige Grade steifer. Mit großer Feierlichkeit geleitete er seine Gäste in den Speisesaal.

Nach der Suppe erbat sich Lord Wirtleton das Wort: 'Edele und erlauchete Herren Lords! Wie Ihnen bekannt ist, habe ich in den letzten Jahren unermüdlich dahin gestrebt, zum Wohle Englands eine absolut abstruzierere Flugmaschine zu konstruieren. Gentlemen! Nach jahrelanger Arbeit ist mir dieses gelungen. Endlich braucht Old England in der Herrschaft der Luft hinter bis dahin glücklicheren Nationen nicht mehr zurückstehen. Ein bis jetzt untrügerlicher Zustand. Dem ist nun, Gott sei Dank, abgeholfen. Gentlemen! Nach aufgehobener Tafel werde ich mir gestatten, Ihnen mein Flugzeug vorzuführen. Ich fasse meine Ausführungen in die Worte zusammen: Old England erhalte sich dauernd die Herrschaft des Meeres und der Luft!'

Ein nicht endenwollender Beifalls- sturm folgte Lord Wirtletons Rede. Jeder der Anwesenden hielt es für seine nationale Pflicht, die Hand des Erfinders zu breiten und ihren Standesgenossen als Retter Englands zu feiern. Da außerdem der recht französische Koch seiner Lordchaft die Beilung erhalten hatte, zu diesem demüthigen Diner das Allerbeste zu bieten, kann man sich denken, daß selbst der verwöhnteste Feinschmecker nichts auszusetzen fand.

Den Gipfel erreichte die Gesellschenschaft aber erst, nachdem der exquisite Wein die Jungen gelöst hatte. Von allen Seiten wurden Lord Wirtleton über seinen müßiggeligen Haushalt Komplimente gemacht, so daß die Stimmung nicht mehr zu heben war. Die Diener präsentierten Notiz und Importen. Und nun, Gentlemen, bitte ich, mir folgen zu wollen. Der bedeutungsvolle Augenblick ist gekommen! Ueber das Bestreben der Empfangshalle hinweg gelangten die Herren zu dem im zweiten Stock gelegenen großen Saalgarten. Hier fanden die Monteuure und übrigen Diener des Lords in der großen Galaliree ihres Herrn am Flugzeug.

Es verließ sich von selbst, Gentlemen, daß ich diesen Augenblick, der in meinem Leben berufen ist, eine einsprechende Bedeutung zu gewinnen, der Miß- und Nachwelt nicht vorenthalten will. Zu diesem Zweck wird der Photograph ein Bild un-

res Flugzeuges bei seiner ersten Fahrt aufnehmen. Auch hat unsere führende Presse einige Berichter- statter entsandt.'

Lord Wirtleton erklärte nun in ausführlicher Weise die Details der Konstruktion seines Flugzeuges: Als erstes Vorbeugungsmittel gegen Absturz habe er den Gebrauch eines Motors vollständig ausgeschlossen. Aus den Erfahrungen der Praxi heraus könne selbst der Laie sehen, daß in den meisten Fällen das Versagen des Motors am Absturz des Fliegers schuld sei. Viel Verwunderung löste das Betrachten der riesigen Spiralfedern aus, die mit einem Sebelband dem Propeller eine tofossale Umdeutung zu geben imstande waren.

Nachdem der Propeller ausprobiert war, schritt man zur Tat. 'William,' sagte Lord Wirtleton zu seinem ersten Mechaniker, 'Sie werden jetzt als erster einen Aufstieg mit meinem Flugzeug unternehmen. Für alle Zeit wird das dankbare England Ihren Namen mit der Aera der guten, abstruziereren Flugzeuge verknüpfen.'

Eure Lordchaft, entgegnete der Mechaniker, 'ich habe Frau und Kind. Wenn schon ich die absolute Tragfähigkeit des Flugzeuges als sicher annehme, so ist doch niemand damit gelogen. Das Gesicht der Schwere...'

'Sagt, daß Sie sich von diesem Augenblick an als entlassenen betrachten können. Ich verziehe auf Ihre weiteren Dienste,' antwortete Lord Wirtleton mit großer Würde. Und Ihr, Edward und George, will einer von euch den ersten Flug unternehmen? Ich zahle demselben 500 Pfund!'

Eure Herrlichkeit wird es uns nicht verdenken, wenn wir erst abwarten, wie sich das Flugzeug bewährt, entgegnete beide. Auch von der Dienerschaft wollte niemand das Wagnis riskieren. Es blieb schließlich nur noch der echt französische Koch seiner Lordchaft übrig.

Der Hausmeister brachte denn auch bald den beiden Meister der Küche in seinem weißen Dreß an. 'Francois,' sagte Lord Wirtleton, auf sein Personal deutend, 'diese Freiglinge hier weigern sich zu fliegen, trotzdem ich ihnen 500 Pfund bot. Es ist ganz ungeschicklich, das Modell arbeiten zu lassen und nur Eigensinn der Kerle. Wollen Sie es mal versuchen?'

'Eure Lordchaft,' erwiderte der Koch, 'ich habe in meinem ganzen Leben noch nichts in der Luft zu suchen gehabt. Mein Körpergewicht ist nicht gering, auch glaube ich gelassen zu haben, daß die Flieger in Anbetracht eines eventuellen Sturzes eine Schutzmatte auf den Kopf legen. Meine weiße Küchenmütze dürfte bei einem Sturze sich nicht bewahren, in- des bin ich für 1000 Pfund bereit, mein Glid zu verkaufen.'

'Es sei,' sagte Lord Wirtleton, 'zu lange haben wir schon gegögert. Also nehmen Sie den Führersitz ein, Francois!'

Nachdem der Koch mühevoll genug mit Hilfe der Mechaniker in den Führersitz hineingewängt war, erklärte ihm Lord Wirtleton die Handhabung und Bedeutung der verschiedenen Hebel und Steuer.

'Alright, Eure Lordchaft, ich habe mir alles gemerkt und weiß jetzt Bescheid.' Der Photograph rüdte seinen Apparat zurecht, die Reporter züdten die Federn, der Koch rüdte vorwärt sein Müßig auf das linke Ohe und blickte unternehmungslustig um sich.

'Ist alles fertig?' fragte seine Lordchaft, 'dann drehen Sie den Propeller an, William, los!'

Der Mechaniker zog einen Hebel, im selben Augenblick erfolgte ein schredliches Rasseln, der Propeller zog an, der Apparat erbob sich einige Meter über dem Dach: 'Hurra' schrien die Anwesenden, und einen Augenblick später lag der ganze Stütz seiner Lordchaft zergerathet im Vorgarten. Der tüchtige Koch war mit einem Beibruch davongekommen.

Seit dieser Zeit hat Lord Wirtleton den Glauben an sich und die Menschen verloren und lebt als Einsiedler auf seinem Schlosse. Ab und zu betrachtet er grimmig die Zeitungsangriffe auf seine Person, jahrelängliche Körperverletzung betreffend. Der Erfindertum war ausge- trümt.

Ein Unschuldsbamm. Hausfrau: 'Marie, haben Sie den Goldfischen frisches Wasser gegeben?' Marie: 'Ne, Madamchen, sie haben das alle noch nicht mal ausge- trunken.'

Höflichkeit.

Höflichkeit! Bei diesem Wort fällt uns eine Frau ein, die einmal er- zählte, sie sei früher sehr furchsam gewesen, und wenn ihr auf einsamer Straße ein fremder, schlecht angezo- gener oder irgendwie fatal aussehender Mensch begegnet sei, habe sie vor Angst nicht aus noch ein gewußt und schließlich eben aus lauter Angst höf- lich gegrüßt. Manchmal habe sie einen freundlichen Gegenruß er- halten, manchmal auch nur ein unbedeutendes, mürrisches Brummen zu hören bekommen. Bisweilen habe sie auch ein ganz glücklich überraschtes Gesicht gesehen, aber niemals irgend eine Unannehmlichkeit erfahren.

Sie meinte damit wohl, die Höflichkeit bezwinde die Geister. Das tut sie auch sicher manchmal. Aber die gewohnte, anezogene Höflichkeit hat diese Macht nicht. Es muß schon die seine Höflichkeit des Herzens sein, die in ihrem letzten Grunde eins ist mit der Güte, mit der Nächstenliebe, mit der Liebe, die uns in jedem Menschen einen hilfs- bedürftigen Bruder sehen läßt. Diese Höflichkeit rüht Wunder und wir möchten sie allen denen, die sich krän- ken über die Bosheit und Schlichtheit der Welt, warm empfehlen.

Das seine Wort des großen Mei- sters der Lebenskunst: 'Dienen lerne beizeiten das Leib nach seiner Be- stimmung, denn durch Dienen allein gelangt sie endlich zum Herrschen -' gilt zwar in erster Linie für die Frau, sondern überhaupt für den Men- schen, der in entsprechender Gemein- schaft mit anderen Menschen leben will.

'Ja, gewiß,' hören wir sagen, 'das wollen wir alle. Dienen wir nicht alle mit unserm besten Können, mit unsrer ganzer Kraft, mit aller Selbstverleugnung unsrer Um- welt, unferem Berufe? Wenn man es uns nur nicht häufig so furchbar erschweren wollte, höflich, freundlich zu bleiben! Sollen wir uns noch bemühen, dankbar, freund- lich, entschuldigend, wenn man uns zuweilen die unberechtigtesten Grobheiten und Unarten an den Kopf wirft? Sollen wir immer leiden, den anderen zuliebe?'

Von Grund aus völlig boshafte Menschen sind vielleicht so selten wie Wölfe gute. Wir sind doch alle ein wunderliches Gemisch von Tugenden und Fehlern, von Kraft und Schwäche. In wie mandem hat das Leben das Gute nicht aufkommen lassen, das unter günstigeren Ver- hältnissen in ihm groß geworden wäre! Wie mancher kämpft hilflos mit seinen Fehlern einen schweren Kampf und überträgt nur die Fried- losigkeit seiner gequälten Seele nach außen, wo dann seine Umgebung darunter zu leiden hat! Er empfin- det schon in dem Augenblick, in dem er das ungerichte, scharfe oder spötti- sche Wort ausspricht, deutlich, daß es unredt ist. Aber heraus muß es noch, seine Herzen, sein unberechtigtes, ungerichtetes Temperament beür- fertigen der Entladung, der Entspannung.

'So, und unsere Herzen, unsere Natur? Wir sollen wohl unsere Le- bensaufgabe darin suchen, uns um jeden Preis zu beherrschen, damit nur ja die Lieben Anderen diese schwere Kunst nicht zu lernen brauchen? Wir danken für solche Menschenfreundlich- keit!'

Nein, das sollen wir nicht. Wir sollen gar nichts, was unserm Rechtsgefühl wider geht. Wir sind genau so sponungsbefähigt und sponungsberechtig, wie die andern. Wir sollen die gutmütig und spöttlich zu- rüd- und zurechtweisende, die strafende und die herbe Antwort geben, die uns auf der Junge schmeißt. Wir sollen nur uns selbst in unserm eigen- ten Interesse nicht ärgern. Und das können wir nur, indem wir ein Stück Lebensphilosophie in uns groß ziehen, die allen Erscheinungen auf den Grund geht, auf ihre wahren, tiefen Ursachen hinweist. Damit wädht in uns auch die Feinsichtigkeit, die uns sofort herausfinden läßt, wo wir mit unbedert freundlicher Höflichkeit einlegen können, und wir sind nicht die Demütigen, sondern die acrobatischen, nachsichtigen Sieger. Viele Menschen, denen auf eine aus- schlechter Stimmung heraus hinge- worfene unartige oder ungeredte Be- merkung mit ruhiger Freundlichkeit geantwoet wurde, werden es sich be- schämt zu Herzen nehmen und eher eine Lehre daraus ziehen, als wenn eine herbe Zurechtweisung erfolg- wäre. Man achte nur einmal darauf und man wird bald herausfinden, wo die erstere Art am Platz ist, und manche kleine Freude damit erleben.

Aus einem modernen Roman. Mann und Frau nahmen schweigend ihr Mahl ein. Es bestand augenscheinlich kein gutes Ein- vernehmen zwischen beiden. Der Mann aß einen Zeller Suppe, einen halben Fisch, ein Stück Roastbeef und einen kleinen Zeller voll Speiß, ohne auch nur einmal den Mund zu öff- nen.

Im Jahre 2000. Studierte Köchin: 'Unglaublich, was ich jetzt für eine ungebildete Hausfrau habe - der hat niemals die Sonne homo- mers geleuchtet!'

Ein Mann, ein Mann!



'Was ist denn der Jungfer Barbara eingefallen? Die hat sich ja in 'das Haus vor der Irenenanstalt eingemietet und läßt Tag und Nacht Türen und Fenster offen!'

'Aber, die hofft, es würde mal ein Wahnsinniger ausbrechen und bei ihr Zustucht suchen!'

Zur Müllteilung.



'Ja, wollt' man bloß fragen, ob die Küsternschalen zu den Küchen- abfällen oder zu den Porzellänen kommen?'

Verknapp. Wirtin (eines Gartenrestaurants zum Wirt- mann): 'Gestern hatte ich so starken Besuch, und alles trant Milch, da konnte ich mir nicht helfen, als etwas Wasser der Milch zusetzte, dann war sie aber auch kaum zu trinken!'

Nähe Beförderung. Amt- mann: Sie großer, starker Mann leben in Müßiggang und Laßern und lassen sich von Ihrer Schwachen Frau ernähren? Schämten Sie sich denn nicht? Bauer (gerne): 's hört ja nu' balde uff, Herr Amtmann; die Kin- der sang'n ja auch schon an zu verbe- tragt sie's Wässern nicht!'

Darum.



'Nicht wahr, Fräulein Neuberg, Pappas Reitpferd ist ein Dampfstoß?'

'Aber Kind, wie kommst Du denn darauf?'

'Na ja, Papa sagte doch gestern: der Gaul ist dämpfig!'

Der Entschuldigungs- grund. Junge Gattin: 'Heut früh hast Du mir reuwillig die Tränen von den Wimpern gelüßt, und nun willst Du mich schon wieder allein lassen?'

Ja - Schach - Du glaubst ja gar nicht, einen wie hohen Salzge- halt Deine Tränen haben!'

Ein Trostspuch.



Ungeworfener Sonntag Kreier: 'Ein schöner Spruch!'